

Botanische Sammlungen, Museen, Institute etc.

Herr Josef Brunnthaler in Wien (IV., Wiedner Hauptstrasse 91) versendet eben Circulars, welche eine neue, von ihm in Leben gerufene Tauschanstalt für Kryptogamen betreffen. Durch dieselbe sollen richtig bestimmte, von Fachmännern recitirt und reichlich aufgelegte Zellkryptogamen in den Verkehr kommen. Der Tausch wird mit Zugrundelegung des Principes der Wechselseitigkeit durchgeführt werden, Einsender aussereuropäischer Kryptogamen werden dabei besonders günstige Tauschbedingungen finden. Die Statuten der Tauschanstalt, sowie sonstige nähere Auskünfte sind bei dem genannten Herrn zu erhalten.

Von Heldreich's „Herbarium graecum normale“ ist die XIII. Centurie erschienen. Dr. E. v. Halácsy (Wien, VII., Neustiftgasse 42) hat gleichwie in früheren Jahren die Vertheilung übernommen. — Preis fl. 20. — Die Centurie umfasst 100 bisher noch nicht edirte Arten und überdies 20 Ergänzungen zu früheren Angaben. Sie enthält zahlreiche interessante und mehrere neue Pflanzen in schönster Präparation.

Die Hieracien der Umgebung von Seckau in Obersteiermark.

Hieracia Seckauensis exsiccata

(Stiria superior).

Von Dr. Gustav v. Pernhoffer (Wien).

II.

(Fortsetzung.)

Fast ausnahmslos nur ein, selten noch ein zweites, sehr tief inserirtes Stengelblatt vorhanden. Hülle 6—7—9 mm lang, oval mit gerundeter Basis; Schuppen schmal, \pm dunkelgrün bis schwarz, kaum oder deutlich gerandet, spitz. Bracteen \pm dunkel. Drüsen der Hülle gewöhnlich nur spärlich oder fast 0; an den Kopfstielen zahlreich bis spärlich, am Stengel meist sehr zerstreut oder vereinzelt. Flecken der Hülle mässig, Kopfstiele hell- oder dunkelgrau; am Stengel von der Mitte abwärts nur spärlich oder 0. An den Blättern höchstens sehr zerstreut oder spärlich, an den Blatträndern mässig bis 0. Blätter hell bis sattgelb, nie randgestreift. Stolonen sehr verkürzt.

Die Behaarung der Hülle, sowie des Stengels variiert mitunter in sehr weiten Grenzen — weniger jene der Blätter, und da gleichzeitig auch noch einige andere Merkmale nicht unerhebliche Unterschiede zu zeigen pflegen, so geben diese Pflanzen zum Theile ein sehr verschiedenes Bild. Die extremen Formen charakterisiren sich folgendermassen:

) Vergl. Nr. 2, S. 74.

Hülle 7—9 mm lang; sammt den Kopfstielen \pm reichlich — mitunter fast zottig-, Stengel wenigstens mässig behaart; Haare \pm dunkel bis schwärzlich, bis 6 mm lang; an den Blättern mässig bis zahlreich — besonders an den Rändern. Flocken: Kopfstiele dunkelgrau; an den Blatträndern mässig. Schuppen schwärzlich oder fast schwarz, kaum gerandet. Blätter öfters abgerundet oder stumpflich. Blüten sattgelb.

Hülle 6—7 mm lang, sammt den Kopfstielen sehr mässig oder nur spärlich behaart, Haare \pm hell, höchstens 2 mm lang; am Stengel sehr vereinzelt oder = 0. An den Blättern = 0 oder höchstens am Rande vereinzelt. Flocken: Kopfstiele hellgrau; an den Blatträndern = 0. Schuppen gewöhnlich \pm dunkelgrün und deutlich gerandet. Blätter meistentheils zugespitzt, oder faltspitzig. Blüten heller gelb.

Die meisten dieser Unterschiede gleichen sich in den intermediären Formen aus; doch erreicht die Behaarung bei den Exemplaren mit kürzerer Hülle nie ein ähnliches Mass der Reichlichkeit wie bei jenen mit deutlich längerer Hülle, während hinwiderum die Schuppen bei Letzteren höchstens nur am Rande grün erscheinen.

Hieracium auriculiforme Fries. Symb. p. 7. 1848. — Conf. Näg. et Pet. l. c. p. 222.

Nächst dem Standorte des sub Nr. 12 ausgegebenen *H. Seckaueri* m. (*Subvirescens* \times *auricula*) fand ich seither, nebst nur einem — in geringem Grade davon abweichenden Exemplare, auch noch einige wenige, sowohl von obiger Hybride, als auch unter sich merklicher verschiedene Pflanzen, welche so wie diese, namentlich in Bezug auf das Blütenköpfchen einer *Auricula* und gleichzeitig in den Stolonen mehr einer *Pilosella* gleichen, oder aber Merkmale dieser beiden Arten in umgekehrter Richtung zeigen, sich somit gleichfalls als Hybride zu erkennen geben und in das *H. auriculiforme* Fries einzubeziehen wären. Ich konnte damit nur das für das hiesige botanische Universitäts-Museum bestimmte Exsiccatenexemplar betheilen und nehme von ihrer genaueren Beschreibung vorläufig Abstand.

58. *Hieracium aurantiacum* Linné. Spec. pl. ed. II. p. 1126 (1763). — *Grex* II *Porphyranthes*. Näg. et Pet. l. c. p. 286. — subsp. *porphyranthes* l. *longipilum* ibid. p. 292. — Exs. 194!

In graminosis montis „Hochalbl“, infra capellam „Maria Schnee“, ca. 1600 m s. m.: solo schistoso.

Diese schon Anfangs Juli gesammelten Pflanzen unterscheiden sich von der angeführten Exsiccate (Standort: Stupalpe in Obersteiermark) durch ihre längere Hülle (10—11 gegen nur 7—8 mm) und meist reicheren Kopfstand, was vielleicht auf Rechnung des, einer üppigen Entwicklung förderlichen Standortes zu setzen ist. Näg. et Pet. l. c. geben bei dieser Subspecies überhaupt kein bezügliches Längenmass an. Von allen daselbst angeführten Subspecies

des *H. aurantiacum* L. erreicht die Hülle nur bei dem in Exs. 81 ausgegebenen *Aucropurpureum* a. *genuinum* (vom Brenner in Tirol stammend und cultivirt!) eine Länge bis zu 10 mm. Dieses besitzt jedoch einen lockeren Kopfstand, schmalere Hüllschuppen und noch längere Haare als die Seckauerpflanze.

H. aurantiacum L. scheint in den Seckaueralpen nur sehr zerstreut, wenn auch meist gesellig, vorzukommen. Ich sah Exemplare nur noch von der nördlichen Abdachung des Hochalbl, gegen den sogenannten Weinmasterboden, dann von einer Alpe hinter dem lügering-See und — als Seltenheit — vom Kamme des oft erwähnten an subalpinen Arten reichen Kalvarienberges, bei c. 1050 m Seehöhe.

59—60. *Hieracium collinum* Gochnat. tent. Cichor. p. 17 (1808) — *H. pratense* Tausch in Flora 1828, p. 56. Conf. Näg. et Pet. l. c. p. 299. — Grex?

59. In graminosis ad marginem viae, quae in illam regionem vallis ducit, quae „am Hardt“ dicitur; c. 860 m s. m.

60. In graminosis inter agros, haud procul a praecedente; aliquantulum serius florens; c. 880 m s. m.

Es sind hier Pflanzen ausgegeben, welche von einander — bei sonstiger Uebereinstimmung — in Bezug auf Stolonenentwicklung, Blattform und Habitus oft sehr abweichen. Dieselben besitzen nämlich entweder sehr verlängerte, schmallanzettliche, zugespitzte oder spitz, immer lebhaft grüne Blätter, keine oder unterirdische, verkürzte und sehr dünne Stolonen, oder ihre Blätter sind mehr spatelig-lanzettlich, gewöhnlich kürzer und breiter, stumpflich oder kurz bespitzt und zuweilen schwach glaucescirend, ihre Stolonen oberirdisch, mehr verlängert und dicklich. Die Ersteren besitzen immer nur einen Hauptstengel, die Letzteren in der Regel auch zwei bis mehrere Nebestengel oder Flagellen. Diese Pflanzen setzen zugleich die Formenreihe des sub Nr. 13—14 ausgegebenen *H. collinum* in der Richtung gegen das *H. floribundum* (23—24) gewissermassen fort.

61. *Hieracium magyriticum* Näg. et Pet. l. c. p. 566 — Grex XI *Bauhini*, — Subsp. *arvorum*, Näg. et Pet. l. c. p. 586.

In graminosis ad margines arborum, foro versus Occidentem proxime adjacentium; c. 850 m s. m.

Diese Pflanzen sind durch ihre spateligen, stumpfen Blätter — namentlich der Rosetten — in der Regel sehr ausgezeichnet, zeigen aber hierin auch Uebergänge zu der um Seckau viel allgemeiner verbreiteten und auch in ihrer Nachbarschaft wachsenden, im Folgenden neuerdings ausgegebenen Subspecies, mit der sie gleichzeitig im Juni blühen.

62. *Hieracium magyriticum* w. O.

Grex XI *Bauhini*, — Subsp.?

In graminosis siccis ad margines viarum, frequentissimum; c. 850 m s. m.

Wurde hier nur der Vollständigkeit halber wiederholt aufgelegt.

63. *Hieracium magyricum* w. O.

Grex VII. *Cymanthum* f. — Näg. et Pet. l. c. p. 581. — Subsp. nova?

In loco arido pervio silvae ad pedem montis „Kalvarienberg“, ubi ante plures annos strues lignorum carbonaria aliqua steterat, et terra particulis carbonum adhuc valde mixta est; c. 880 m s. m.

Stengel (28) 30—54 (60) cm hoch, dicklich — sehr schlank (besonders die zuweilen vorhandenen 1—2 Nebenstengel), meist aufrecht, Kopfstand rispig oder \pm doldig, oft sehr locker und übergipfelig, und zuweilen sammt dem obersten Stengelabschnitte bogig zur Seite oder nach abwärts gewendet; Kopfszahl 3—28 (gewöhnlich 10—15), häufig einige — viele rudimentäre Köpfehen beigemengt. Blätter spatelig — lineal-lanzettlich zugespitzt oder spitz, die äusseren kleiner, \pm elliptisch-lanzettlich und stumpflich, gelbgrün, mitunter sehr schwach glaucescirend, öfters purpurröthlich gefleckt und einzelne selbst durchaus purpurfärbig; Stengelblätter 1—2, das obere lineal und klein. Hülle 5 mm lang, cylindrisch oder schmal-oval mit gerundeter Basis. Schuppen schmal, stumpflich, dunkel-schwärzlichgrün, hellrandig; Bracteen \pm dunkel. Haare an der Hülle und den Kopfstielen mässig-zerstreut und \pm dunkel; am Stengel oben mässig, öfters schwärzlich, nach abwärts heller und gewöhnlich nur zerstreut, am Grunde neuerdings zahlreich und ziemlich hell, durchgebends $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ mm lang; auf den Blättern zumeist beiderseits und am Rande \pm zahlreich, selten nur sehr mässig, steiflich, hell, 1 bis $1\frac{1}{2}$ mm lang. Drüsen der Hülle gewöhnlich zahlreich, an den Kopfstielen mässig oder sehr zerstreut, am Stengel oben vereinzelt, dann 0; Flocken der Hülle mässig-reichlich, Kopfstiele graulichgrün; am Stengel oben mässig, nach abwärts sich vermindernd; an der Blattoberseite sehr spärlich — 0, am Blattrücken höchstens nur sehr mässig; an den Rändern mässig bis sehr spärlich. Blüten gelb. Ausläufer mit einer Blattrosette endigend, \pm verlängert oder auch nur sehr kurz, zuweilen mangelnd. (Nur bei einer Pflanze fanden sich mehrere mit einem reichen Kopfstande endigende, bogig nach aufwärts gestreckte Flagellen.)

Durch den öfters \pm doldigen, lockeren und stark übergipfelig-Kopfstand, kurze Hülle, die in der Regel reichlich und fast borstlich behaarten, häufig purpurröthlich gefärbten Blätter, sowie die gewöhnlich viel kürzeren oder zuweilen mangelnden Stolonen von den beiden vorigen, zu Grex *Bauhini* gehörigen Subspecies sehr verschieden, und sich überhaupt mehr dem um Seckau bisher nicht aufgefundenen *H. cymosum* L. nähernd, besitzen diese Pflanzen durch die beschriebene Richtung des Kopfstandes und das Vorkommen zahlreicher verkrümmter oder rudimentärer Köpfehen zuweilen eine

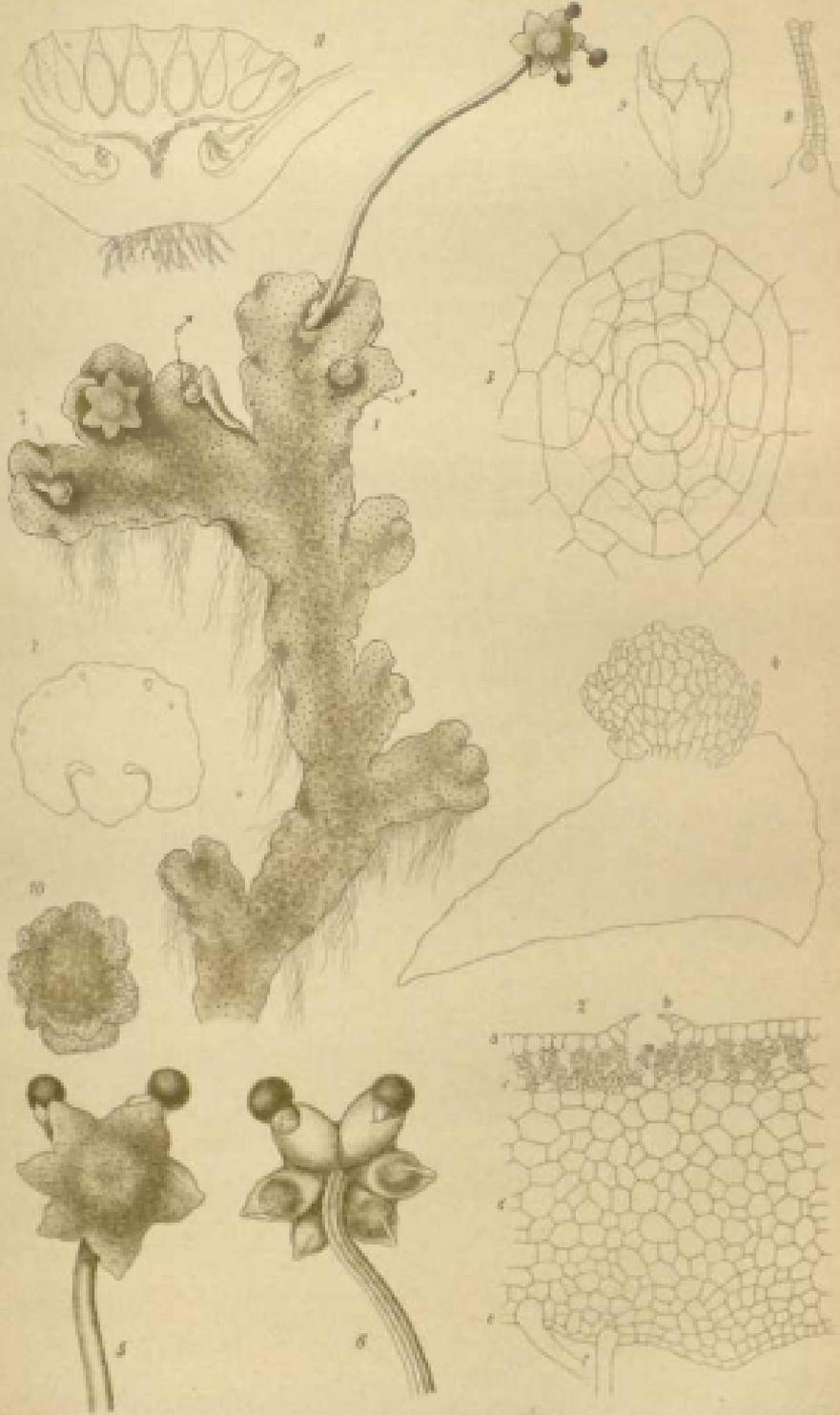
sehr eigenthümliche Tracht. Ihr Vorkommen um Seckau beschränkt sich einzig und allein auf den bezeichneten Standort. Ich habe auch ganz abgesehen von den erwähnten abnormen Eigenschaften — weder in den *Hieracien*-Exsiccaten von Nägeli und Peter, Norrlin, Lindeberg oder Dahlstedt noch in anderen Herbarien eine mit der vorigen übereinstimmende Pflanze gefunden.

Ein sehr auffallendes, dem Anscheine nach zu *Greis II Efficuum* Näg. et Pet. l. c. p. 570 gehöriges *H. magyaricum* wurde mir, in nur einem Exemplare, von einem Oblaten der dortigen Benediktinerabtei überbracht, welcher dasselbe — Mitte Juli — an einer Wiesenbecke am Fusse des Calvarienberges gesammelt hatte.

Dieses noch nicht aufgeblühte und der Rosettenblätter emangelnde Exemplar besitzt einen 78 cm hohen, aufrechten, dicklichen Stengel, der an seiner Spitze mit einem geknäulten, circa 30- bis 40 köpfigen Kopfstande abschliesst. Unterhalb diesem zweigen sich vom Stengel, in Abständen von je 3, 8, 10 und 10 $\frac{1}{2}$ cm, von blattgrünen, drüsigen Bracteen (?) gestützt, vier sehr dünne, 3—11 cm lange, mit je einem geknäulten armköpfigen, theilweise rudimentäre Kopfstande endigende Blütenaxen ab, deren keine die Spitze des Stengels erreicht. Stengelblätter 6—7, bis über die Stengelmittle reichend, unten ziemlich gedrängt, schmal lineallanzettlich-linear, sehr lang zugespitzt, die untersten bis über 20 cm lang, dunkelgrün und zugleich glaucescirend. Hülle dunkel-schwärzlichgrün, 5 bis 5 $\frac{1}{2}$ mm lang. Schuppen schmal, spitzlich (?), hellrandig. Haare der Hülle, Kopfstiele und bis zur Stengelmittle = 0, nach abwärts sehr zerstreut, ziemlich hell, höchstens 2 mm lang; an den Blättern nur am Rande und unterseits am Mittelnerv \pm zerstreut, sonst = 0; an den Ausläufern mässig. Drüsen der Hülle zahlreich, an den Kopfstiele mässig bis spärlich, am Stengel bis abwärts sehr zerstreut. Flocken der Hülle mässig, Köpfehenstiele hellgrau; am Stengel oben spärlich dann abnehmend bis 0; an den Blättern beiderseits nur sehr mässig. Blüte gelb; Ausläufer (Flagellen) drei, aus den Achseln der untersten Stengelblätter entspringend, 22—36 cm lang, schlackebogig nach aufwärts gestreckt, bis nahe zur Spitze mit schmalen, an Grösse abnehmenden, unterseits nur sehr mässig flockigen Blättern besetzt und mit einem armköpfigen oder rudimentären Kopfstande ähnlich wie jener der seitlichen Blütenaxen, endigend.

Diese Pflanze, welche mit dem von Nägeli und Peter l. c. p. 395 beschriebenen *H. pseudofuscum* (Gartenbastard) manche Aehnlichkeit besitzen und gleichwie dieses hybriden Ursprunges sein dürfte, gehört hier jedenfalls zu den grössten Seltenheiten. Ich benenne dieselbe nach ihrem Entdecker *H. Stehlianus*.¹⁾

¹⁾ Dieselbe liegt unter Nr. 63a den an das Wiener botan. Univ.-Museum abgetretenen Exsiccaten-Exemplaren bei.



Ges. botan. Zeitschr. 1956.

Schiffner ad nat. bot.

Wiesnerella javanica Schiffner

Wiesnerella Javanica Schiffn.

64. *Hieracium brachiatum* Bertol. (ined.) in DC. Fl. franc. II. p. 442 (1815) = *florentinum* v. *magyaricum* *Pilosella*, — Conf. Näg. et Pet. l. c. p. 610, — Grex VII. *Brachiatum* Näg. et Pet. l. c. p. 620, — Subsp.? (*H. bifurcum* β . *minus*. Neillr. Fl. v. Wien, p. 287 [1846]).

In graminosis ad marginem viae versus illam regionem vallis, quae „am Hardt“ dicitur; in consortio *H. Pilosellae* sub No. 1 editi et *H. Baskini* copiose crescens; c. 900 m s. m.

Dem bereits in Nr. 19 ausgegebenen *H. brachiatum* im Allgemeinen sehr ähnlich, aber die Hülle kürzer und mehr oval, die Schuppen dunkler, die Blütenköpfchen merklich breiter. Auch sind die Blüten fast nie randstreifig. Die mit dieser Pflanze, jedoch nur sehr vereinzelt, vorkommenden gabeligen Exemplare des begleitenden *H. Pilosella* lassen sich von ihr, auch bei ungestreiften Blüten, durch die viel längere Hülle und die stumpflichen, höchstens nur kurz bespitzten, am Rücken viel stärker flockigen Blätter unschwer unterscheiden.

65. *Hieracium brachiatum* w. O.

In declivibus graminosis ad marginem viae versus sic dict. „Hammerberg“ in proxima vicinitate *H. Pilosellae* sub No. 35 et *H. Baskini* sub No. 62 editorum; c. 870 m s. m.

Stengel hochgabelig, zweiköpfig, schlank. Hülle cylindrisch, constant etwas kürzer als jene des begleitenden *H. Pilosella* (35), nur $7\frac{1}{2}$ mm lang; Schuppen \pm dunkelgrün; Randblüten immer schwach röthlich gestreift. In Gesellschaft dieser Pflanzen befanden sich auch einige Exemplare, welche sich durch einen lockeren, gabelig-rispigen, bis siebenköpfigen, mitunter stark übergipfeligen Kopfstand auszeichneten, und sich von ihnen auch durch die kürzere, nur 6 bis 7 mm lange Hülle, gewöhnlich heller grüne Schuppen und heller gelbe, nie randstreifige Blüten unterscheiden. Auch pflegt der Stengel in der Regel höher (20—25 cm) und etwas dicklich zu sein. Ich vermag dieselben nicht mit Sicherheit zu determiniren, und muss es daher auch dahingestellt sein lassen, ob diese Pflanzen als Zwischenformen von *H. brachiatum* B. und *H. Baskini* zu gelten haben, oder aber, vielleicht mit mehr Recht, dem *H. leptophyton* N. et P. angereicht werden können.

66—67. *Hieracium leptophyton* Näg. et Pet. l. c. p. 642 = *magyaricum* < *Pilosella*, = *H. bitense* Gren. Godr. Fl. franç. II, p. 346 (1850), non Schultz = *H. brachiatum* c. *corymbosum* Fries Epicr. p. 17 (1862), — Grex I. *Leptophyton*. Näg. et Pet. l. c. p. 643.

In graminosis ad marginem viae inter agros, foro versus Occidentem proxime adjacentium, permixtim crescentes; c. 850 m s. m.

An dem gleichen Standorte gesammelte Pflanzen dieser Art habe ich bereits sub Nr. 21—22, jedoch unter dem Namen *H.*

brachiatum Bert. ausgegeben. Durch Vergleichung mit den mir von Oborny gefälligst mitgetheilten *Hieracien*-Typen aus Znaim konnte ich dieselben nachträglich mit obiger Art identificiren, worunter Nageli und Peter alle jene Zwischenformen von *H. magyaticum* und *Pilosella* zusammenfassen, welche sich durch laxrispigen, nicht gabeligen Kopfstand und hohen Wuchs von *H. brachiatum* Bert. unterscheiden.

Die hier vorliegenden Exemplare bieten unter sich ähnliche Verschiedenheiten in Bezug auf die Länge der Hülle, Form und Färbung der Blätter, Pubescenz u. s. w., wie die Erstausgegebenen, und sind meist hochwüchsiger und kräftiger als jene.

68—69. *Hieracium Fritschii* n. — *H. silvaticum* (L.) Fries Epier. p. 91 (1862) pr. p.

In fonticulosis dumetosis sic dictae „Kuhhalt“ vicine *H. silvatico* (L.) sub No. 70—72 edito; c. 840 m s. m.

Stengel gewöhnlich 50—60 cm hoch, aufrecht, mässig bis zerstreut, kurzhaarig und in seinem obersten Abschnitte zugleich \pm mässig flockig und zerstreut bis sehr vereinzelt drüsig. Blätter oberseits hellgrün, unterseits viel blässer, fast graugrün und zugleich, besonders im Leben \pm glänzend oder selbst etwas spiegelnd. Die äusseren Rosettenblätter sehr klein, oval-elliptisch, abgerundet, stumpf oder kurz bespitzt; die inneren viel grösser, bis 6 cm breit und 12 cm lang, elliptisch-elliptischlanzettlich, kürzer oder länger zugespitzt, an der Basis in den Blattstiel verschmälert, grösstentheils nur schwach oder unmerklich gezähnt und erst gegen die Basis hin sägezählig mit einzelnen, schmalen, abstehenden oder nach vorwärts gerichteten Sägezähnen; oberseits meist nur sehr zerstreut, am Rande \pm mässig, am Rücken, besonders längs dem Mittelnerven und ebenso auch die Blattstiele \pm reichlich bis zottig behaart; oberseits zerstreut, unterseits mässig flockig. Stengelblatt 0—1. Blütenstand \pm doldig oder trugdoldig, meist wenigköpfig mit gewöhnlich \pm bogig nach einwärts gekrümmten, graugrünen, drüsigen Aesten und Blütenstielen. Involucrum 12—14 mm lang, \pm dunkel-schwärzlich-grün, mit zahlreichen, meist langgestielten, sehr dunkeln bis schwarzen Drüsen bekleidet; spärlich oder nur sehr mässig flockig. Schuppen lineal, die äusseren viel kürzer, stumpflich, die mittleren und inneren spitzlich, die innersten sehr lang und fein (pfriemlich) zugespitzt, schmal durchscheinend gerandet, alle an ihrer Spitze fein, fast pinselförmig behaart. Blüten \pm hellgelb. Griffel gelb.

Diese Pflanzen blühten fast gleichzeitig mit den Ende Juni gesammelten Exemplaren des in den folgenden Nummern 70—72 ausgegebenen *H. silvaticum* (L.). Die Standorte dieser beiden Arten sind durch einen schmalen Weg geschieden und nur wenige Schritte von einander entfernt. Beide scheinen daselbst unvermischt vorzukommen; dem Anscheine nach intermediäre Formen fand ich nur in Gesellschaft der sub Nr. 73—74 ausgegebenen Pflanzen.

Unter den vielen, im Herbar Kerner befindlichen und von den verschiedensten Standorten stammenden, zu *H. silvaticum* (L.) Pr. gehörigen *Hieracien* fand ich nur das von Tauscher in schattigen Thälern bei Törökbalint in Central-Ungarn als *H. murorum* L. gesammelte, mindestens, was die Blattform anbelangt, mit der vorliegenden Pflanze nahe übereinstimmend.

70—72. *Hieracium silvaticum* Linné. Spec. pl. ed. L. p. 803 (1753) pro var. *H. murorum*, — Fries. Epicr. p. 91 (1862).

In silvaticis humosis sic dictae „Kubhalt“; c. 840 m s. m.

Von der vorigen Pflanze mehrfach verschieden, und zwar: die Blätter an der Basis abgestutzt oder leicht herzförmig, mit abstehenden oder nach rückwärts gerichteten Sägezähnen, meistens breit oval bis eilanzettförmig, glanzlos oder höchstens kaum merklich glänzend; das Involucrum nur 8—9 mm lang, die (innersten) Schuppen nie so lang und fein (pfriemlich) wie bei jener zugespitzt; die Blüten dunkel-sattgelb. Die erst im August gesammelten Exemplare dieser an Ort und Stelle, den ganzen Sommer über zur Blüte gelangenden Pflanze besitzen fast durchwegs bemerklich kürzer gestielte und nicht so dunkle Drüsen. Auch pflegt die Pflanze zu dieser Zeit häufig mehrstengelig, stärker behaart, der Blütenstand tiefer verzweigt, reichköpfig und etwas geknäult zu sein. An waldigen Orten um Seckau in \pm abweichenden Formen sehr verbreitet, und dem *H. sinuosifrons* Almq., — Dahlst. Hierac. Scand. C. I Nr. 10—13 (1892), mindestens der Tracht nach, ziemlich ähnlich.

(Fortsetzung folgt.)

Personal-Nachrichten.

Prof. Dr. Joh. Reinke in Kiel wurde zum Geheimen Regierungsrath ernannt.

Die philosophische Facultät der Universität Halle hat Herrn Professor Sagorski die Doctorswürde honoris causa verliehen.

Dr. J. Müller (Argovius), Director des botanischen Gartens und Conservator des Herbar Delessert in Genf, ist am 24. Jänner d. J. gestorben.

Dr. P. Knuth wurde zum Professor ernannt.

(Naturw. Wochenchr.)

Dr. P. Voglino wurde zum Privatdocenten der Botanik an der Universität Turin ernannt.

G. C. Druce wurde zum Verwalter des „Fielding Herbarium“ in Oxford ernannt.

(Botan. Centralbl.)

Dr. L. Buscaglioni, bisher Assistent am botanischen Garten in Turin, ist nach Göttingen übersiedelt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische
Datenbank/Zoological-Botanical
Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische
Botanische Zeitschrift = Plant](#)

Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: 046

Autor(en)/Author(s): Pernhoffer
Gustav von

Artikel/Article: Die Hieracien der
Umgebung von Seckau in Ober-
Steiermark. 112-119